

# C. Patinus in Bern im Jahr 1673

Autor(en): **J.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **32 (1883)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-124831>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## C. Patinus in Bern im Jahr 1673.

(Von F. U.)

Wir geben hier als Anhang zu unserm Lebensbilde des Andreas Morellius aus den Reiseberichten seines Freundes, des Doctors Charles Patin,<sup>1)</sup> in Uebersetzung diejenige interessante Stelle, wo Patin von seinem Besuche Morell's in Bern, und von den Merkwürdigkeiten dieser Stadt berichtet.

Wir haben im Lebensbilde erwähnt, daß Andreas Morell 1673 zu Basel mit Dr. Charles Patin (Patinus) bekannt geworden.<sup>2)</sup> Wir wissen auch, welches die erste Veranlassung war, warum Patin Frankreich verließ und seine Reisen nach Deutschland, England, Holland, Böhmen und die Schweiz unternahm. Diese Reisen sind in verschiedenen Briefen beschrieben, welche Patin an mehrere deutsche Fürsten, bei denen er ehrenvolle Aufnahme gefunden, gerichtet

<sup>1)</sup> Diese Reiseberichte erschienen unter dem Titel „Relations historiques et curieuses de voyages en Allemagne, Angleterre, Hollande, Bohême, Suisse etc. par Charles Patin, Docteur Médecine de la Faculté de Paris“ in drei verschiedenen Ausgaben, die erste 1673 zu Basel, die zweite 1674 zu Lyon, die dritte 1695 zu Amsterdam, in 12<sup>o</sup> mit Portrait, Karte, Abbildungen von Alterthümern von Augst zc.

<sup>2)</sup> Vgl. A. Morell. Specimen rei numm. Paris 1633. p. 4. Julianellii vita A. Morell. in Thesaur. Mor. XII. Impp. Tom. II. — Biographie universelle etc.

hatte, so an Friedrich August, Herzog von Württemberg (1669), an Herzog Eberhard von Württemberg und Teck (1671), an den Markgrafen Friedrich von Baden-Durlach (1671), an Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig (1673).

Laut den letzten zwei Briefen, datirt aus Basel vom 12. und 20. Juni 1673, kam Patin auch nach Schaffhausen, Baden, Zürich, Solothurn, Bern, Avenches, Peterlingen, Genf. In Zürich besuchte er den frühern Lehrer Morell's, Johann Caspar Schweizer (Suicerus). Er sagt von ihm unter Anderm: Monsieur Suicer wisse für sich allein mehr Griechisch, als alle Griechen Griechenlands zusammengenommen. Die Beschreibung Basels und seiner Kunstschätze und Alterthümer machte Patin schon in seinem Briefe vom October 1671 aus Straßburg. Hier wird namentlich Sebastian Fesch, dessen Cabinet und die öffentliche Bibliothek hervorgehoben, auch eine Beschreibung von Augst gegeben.<sup>1)</sup>

In Bern besuchte Patin ebenfalls unsern Andreas Morell, den er vielleicht schon vor 1673, nämlich bei seinem ersten Aufenthalt in Basel 1671 kennen gelernt hatte. Noch waren die zu Muri bei Bern einige Jahre vorher gemachten Funde von Münzen und Alterthümern in frischer Erinnerung, wie der Fund von Mauerwerk und Münzen von 1656, der Fund von 1660 einer Bronze-statuetten (Panin mit Paniscus), der Erzfund von 1668.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Dr. Seb. Fesch dichtete das Motto zu dem Portrait Patin's in den Reiseberichten sowie das Epigramm zu Patin's Ausgabe des Suetonius, Basel 1675. In den von dem Berner Wilhelm Stettler in Kupfer gestochenen Münzabbildungen zu dieser numismatisch illustrierten Ausgabe des Suetonius von Dr. Carolus Patinus, glauben wir Morell's Vorlagen und Zeichnungsmanier zu erkennen.

<sup>2)</sup> Der Fund von acht andern bronzenen Bildwerken in Muri (Jupiter, Juno, Minerva, Dea Artio, Dea Naria etc.), geschah erst 1832. Vgl. A. Zahn, der Kanton Bern, deutsch. Theils, antiquarisch-topographisch beschrieben. 1850. S. 389.

Batin spricht von der in Muri damals aufgefundenen großen Menge von Münzen, Grabalterthümern, Lampen und Urnen und fährt dann (wie wir wörtlich übersetzen) fort: „Man „fängt an in diesem Lande für Münzen Sorge zu tragen. „Herr M o r e l l hat bereits ein bedeutendes Cabinet; und, „obgleich seine Wißbegierde blos bei Anlaß einer kleinen „Münze des Maximinus begonnen hat, die er zufällig „erhalten, kann ich versichern, daß er seither große Fort= „schritte gemacht und sehr werthvolle Münzen erworben hat. „Er hat auch aus Italien, Frankreich und Deutschland „die schönsten Kupferstücke zusammengetrieben. Ich habe „wenig Männer gesehen, welche mehr denn er die Wiß= „begierde pflegen; und ich bin überzeugt, daß dieselbe, um „ihn für die Mühe, die er sich dabei gibt, zu entschädigen, „ihm ebensoviel Vergnügen bereitet, als mir.

„Man muß nur Bern selbst sehen, um dessen Macht „und Reichthum zu begreifen. Ein Herzog von Züringen „ließ die Stadt im Jahre 1191 erbauen, um dieselbe den „kleinen Herren des Landes, deren Gebiet selbst unter die „Macht dieses Kantons gekommen, entgegenzustellen. Er „würde sie wohl nicht mehr erkennen, dieser Herzog Berch= „told: Sie ist ganz in gehauenen Steinen erbaut und „überall gewölbt. In allen ihren Straßen ist man vor „Regen und Sonnenschein geschützt. Es scheint als ob nur „Könige da wohnen; auch ist jeder Bürger König in seiner „Familie. Die M ü n s t e r k i r c h e, das Z e u g h a u s und „die öffentliche Bibliothek sind insgesammt gleich= „sehenswerth. Man machte mich auf eine Stelle der höch= „sten Mauer, die ich jemals gesehen, aufmerksam, von wo „ein Student zu Pferde hinunterstürzte, ohne sich zu ver= „leken. Niemals stürzte ein Curtius so hoch hinunter, „wenn auch sein Sturz ihm ewigen Ruhm eingetragen.

„Wer wollte um diesen Preis, ich kenne Niemanden, solchen  
„Ruhm erwerben! Der Student, von dem ich spreche, ist  
„noch am Leben. Ist das nicht ein Wunder? <sup>1)</sup> Außer  
„in den Bibliotheken des Kaisers und des Königs <sup>2)</sup> habe  
„ich nirgends mehr Manuscripte gesehen, als in dieser  
„Bibliothek von Bern; alle Manuscripte des Herrn Bongars  
„befinden sich darin und ich war so glücklich, davon ein  
„Verzeichniß zu erhalten. <sup>3)</sup> Ich lasse selten eine Gelegen=  
„heit vorübergehen, wenn ich der Republik der Wissen=  
„schaften irgend einen Nutzen verschaffen kann.“

Es ist das Urtheil aus dem XVII. Jahrhundert eines  
so bedeutenden Gelehrten, wie Patinus, über Bern und  
Berns wissenschaftliche Anstalten und Männer jener Zeit  
immerhin von hohem Interesse und um so schmeichelhafter,  
da Patinus auf seinen vielen Reisen Gelegenheit hatte,  
die Schätze und Sammlungen der meisten Fürsten, Städte  
und Staaten Europas zu sehen und kennen zu lernen.  
Patin's Anerkennung der Verdienste Morell's bildet auch  
einen Lichtpunkt im Lebensbilde des letztern.

---

<sup>1)</sup> Nach der Inschrift auf der Münsterterrasse fand des  
Studenten Weinzäppli Curtius = Sprung im Jahre 1654, also  
19 Jahre vor Patin's Anwesenheit in Bern statt. Weinzäppli  
war damals wirklich noch am Leben, da er nach dem Sprung  
noch 30 Jahre Pfarrer in Kerzerz gewesen (Vgl. A. Zahn, Chron.  
d. Kant. Bern 1857, S. 174 u. Bern. Taschen. 1878, S. 240 ff.).

<sup>2)</sup> Nämlich der Bibliotheken zu Wien und zu Paris.

<sup>3)</sup> Des Johannes Rhellicanus lateinische Elegie (*carmen in  
bibliothecam Bernensem*) und dieses Lob des Patinus sind  
über die Berner Stadtbibliothek wohl die anerkanntesten  
Stimmen aus alter Zeit.

